

Erstein mit seinem jungen Weibchen die Mühle bezog, als an einem Sonntagmorgen die hohe Gestalt der Frau Doctor in rauschender Seide, das Antlitz von einem Spitzenschleier dicht verhüllt, zum erstenmal das Schweizerhäuschen nach einem Aufenthalt von bald drei Jahren verließ. Sie ging mit ihrem Mann in die Kirche.

Das gab ein Klüstern und Summen unter der versammelten Gemeinde. Als der ehrwürdige Pfarrer die Kanzel bestieg, da hatte er wohl ein Recht zu bitten: „Erhebet eure Herzen zu Gott dem Herrn.“

Eine Seele freilich bedurfte dieses Rufes sicherlich nicht. Hinter den geschlossenen Stühlen kniete einsam ein Mädchen, den Kopf tief auf die gefalteten Hände geneigt. Undächtig lauschte sie den Worten des Predigers, die so schön von der allumfassenden Liebe Gottes erzählten, die schüßend, leitend den Weg jedes Einzelnen bestimmt und zum Besten führt, scheinen diese Wege den kurzfristigen Menschen zuweilen auch noch so wunderbar. Eine zufriedene Ruhe füllte bald ihr ganzes Herz. Sie konnte still beten für das Glück des Geliebten, der ihr am Morgen seine Verlobung mit einer Anderen angezeigt. Es war die Gunde aus der Mühle.

Das Erscheinen der stolzen Frau Doctor hatte dem neugierigen Geschwätz der Dorfbesohner die Spitze abgebrochen. Man gewöhnte sich bald an sie, untermehr, als sie jetzt sogar einige Bekanntschaften mit den Honoratioren anzuknüpfen versuchte. Freilich blieb der Verkehr immerhin ein recht oberflächlicher. Die schlichten Landleute sympathisirten wenig mit der feinen Großstädtlerin. Desto behaglicher fühlte sich aber der Doctor jetzt bei ihnen. Er sloh förmlich sein Haus, so lange seine Gattin wieder gesund, und kam kaum, außer zu den Mahlzeiten heim. Seine Praxis war allerdings auch sehr groß; dennoch hatte er für Bekannte stets ein Stündchen übrig. Das änderte sich auch kaum, als seine Frau ihm ein Söhnchen schenkte. Anfangs machte ihm der kleine Schelm wohl manche Freude, aber als er denselben einst für eine Unart strafte, gerieth seine Frau förmlich in Wuth, daß er sein Vaterrecht geltend gemacht; sie warf ihm stets von Neuem vor, er habe ja seinen Beruf, das Kind zu erziehen sei einzig ihre Sache. Sie behielt schließlich auch Recht. Der gute Gatte gab um des lieben Hausfriedens willen nach und suchte sich Berthierung außer dem Hause.

So waren die Jahre verschwunden, aus dem Knäbchen war ein Knabe, ein Jüngling geworden, welcher das Vaterhaus verließ, um die Welt kennen zu lernen und seine Kenntnisse zu erweitern.

Auch in der Mühle war's recht einsam geworden, seitdem Henry dieselbe verlassen. In gewohntem Geleise ging freilich auch ohne ihn ein Tag nach dem andern dahin. Senta wuchs heran, und mit schwerem Herzen entschloß sich der Müller endlich auf Gundel's und des Doctors Rath hin, auch sie, sein Herzblatt, fortzugeben, damit sie sich eine zeitgemäße Bildung aneigne, die sie ihr auf dem abgelegenen Dorfe nicht zu Theil werden lassen konnten.

Und was sagte denn Senta selbst zu der Verfügung, die man über sie getroffen? — Sie war eben noch ein Kind. Die Veränderung, die Fremde, die man ihr so herrlich geschildert, lockte sie, und wenn's ihr nicht mehr gefallen würde, dann durfte sie ja zurückkommen. Henry und Hugo waren ja auch fort, und sie mußte doch dasselbe können. So ungefähr simulirte der kleine Kopf, und mit diesem Gedanken erleichterte sie ihren Lieben und sich selbst nicht wenig die Stunde der Trennung.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Ein blutiges Drama hat sich am 13. Juli Abends in dem etwa eine Stunde von Straßburg im Elsaß entfernten Ort Eckolsheim zuge-

tragen. Die „Bad. Landes-Ztg.“ berichtet darüber: „Drei Unteroffiziere von der Besatzung der nahe Beste Bismarck befanden sich, der eine mit seiner Frau, im Gasthause „zum Schwanen“ zu Eckolsheim, woselbst sich auch die Brüder Georg und Johann Menges befanden, welche sich gegen die Soldaten derart ungezogen benahmen, daß sie der Wirth aus seinem Raume verwies. Dieselben begaben sich nun in die unmittelbar daneben liegende Wirthschaft „Zur Krone“, woselbst sich mehrere Kameraden von ihnen befanden, und zogen dann mit diesen vor das Wirthshaus „zum Schwanen“, wo sie aufs Neue die Unteroffiziere mit allen nur möglichen Schimpfwörtern überhäuften. Als sie sahen, daß die Unteroffiziere sich dies nicht gefallen lassen wollten, verließen sie die Wirthschaft, bewaffneten sich aber mit Steinen, und als die Unteroffiziere sich auf den Heimweg machen wollten, wurden sie von einem Steinhagel empfangen und gezwungen, in das Wirthshaus zurückzukehren. Unteroffizier Pörner — die sämtlichen Unteroffiziere waren vom sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 105 — nahm im Geheimen seinen Weg durch den Hof und Garten des Gasthauses „zum Schwanen“, begab sich nach der Beste Bismarck und holte daselbst, um seine Kameraden zu befreien, zwei Soldaten von der Wache. Um den Hauptverursacher seiner Gezogenen verhaften zu können, ließ er die Soldaten die Seitengewehre aufpflanzen, und als er sah, daß die versammelte Volksmenge eine feindliche Stellung gegen sie einnehme, ließ er die Soldaten die Gewehre laden. Die besseren Bürger machten sich hierauf aus dem Staube, die anderen aber blieben auf dem Plage, für den zu verhaftenden Georg Menges Partei ergreifend. Pörner sah sich schließlich genöthigt, Feuer zu kommandiren und so fiel nunmehr eine Reihe von Schüssen. Der Kronenwirth Ruffner erhielt einen Schuß durch die Hand, der Ackerer Diemer einen Schuß durch den Oberschenkel, zwei andere Ackerer Schüsse durch die Wade und den Fuß. Auch Unteroffizier Pörner erhielt einen Schuß durch das Bein, welcher eine Pulsader verletzte, so daß Pörner sich verblutete und eine Stunde später eine Leiche war. Ob derselbe durch eine von den Soldaten abgegebene Kugel getroffen wurde, oder ob einer seiner Gegner von einem Revolver Gebrauch gemacht hatte, wird die Untersuchung ergeben. Die Leiche des 24 Jahre alten Unteroffiziers Pörner wurde in der Nacht nach dem Militärspital zu Straßburg gebracht, der schwer verletzte Kronenwirth und der gleichfalls erheblich verletzte Ackerer Diemer aber in das Bürgerspital geschafft. Das Gasthaus „Zur Krone“ ist geschlossen. Daß in dem Orte eine große Aufregung und Bestürzung herrscht, ist selbstverständlich.

Am Dienstag Vormittag erlitt der Berlin-Dresdner Courierzug kurz vor der Station Dobrilugk am viertletzen Wagen einen Radreisbruch, welcher aber durch alsbaldiges Halten ohne weitere Folgen blieb. Leider suchte ein Insasse des betreffenden Wagens, ein Gutsbesitzer Riese aus Friedrichshof bei Neustettin, der Warnung seiner Umgebung ungeachtet, Rettung durch einen Sprung von der Plattform des Wagens herab. Dieses Wagniß war leider von bedauerlichsten Folgen; denn derselbe überschlug sich die ca. 6 Meter hohe Böschung herab zweimal und traf unten mit dem Kopf auf hartem Boden. Man hob den Unglücklichen ohne Besinnung auf, die Verletzung war leider eine derartige, daß herbeigezogene ärztliche Hilfe die Mitnahme an das Stadtkrankenhaus in Dresden für geboten hielt. Die Bewußtlosigkeit ist auch nicht wieder gewichen, und am Mittwoch morgen 1/2 5 Uhr der Tod eingetreten. Die übrigen Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

— In der Nähe von Elberfeld schlug am

Sonntag Nachmittag der Blitz in einen Knäuel Menschen, welche sich bei Gelegenheit eines Wettrennen zusammengedrängt hatten. Etwa 20 Personen, welche mit vielen anderen Zuschauern auf dem Stehplatze in einer Entfernung von etwa 100 Schritt links von der Tribüne dicht zusammengestanden hatten, lagen vom Blitze getroffen übereinander. Ungeachtet der großen Verwirrung leistete man dennoch allseitig schnelle Hilfe und Beistand. Die weniger schwer Betroffenen wurden durch Angehörige und Bekannte sogleich vom Plage geführt, während die Uebrigen, im Ganzen zwölf, in den gegen den Regen etwas schützenden Raum unter der im Hippodrom errichteten Tribüne gebracht und hier nun Wiederbelebungsbemühungen an ihnen angestellt wurden. Acht der Unglücklichen wurde das Leben erhalten, an Bieren aber blieben alle Versuche erfolglos.

— Drei Landwehrmänner, die kürzlich von Altenburg nach Torgau befördert werden sollten, weigerten sich, im Gepäckwagen zu fahren. (Der ganze übrige Zug war besetzt). Was thaten sie? Sie telegraphirten nach Ems an den Kaiser, bezahlten die Rückantwort und fragten an, ob Landwehrlenten solche Zumuthungen gemacht werden könnten? Die Antwort traf prompt ein und lautete dahin, daß die Reise unbedingt wie befohlen zu machen sei. Die drei Landwehrmänner werden aber wegen ihrer Insubordination wohl noch ein kleines Nachspiel zu erleben haben.

— Abgeschaffte Polizei. In Zell am See, einem herrlich gelegenen Kurort bei Gastein, ist kürzlich die Polizei abgeschafft worden! Da nämlich durch ein ganzes Jahr keine einzige Verhaftung, überhaupt kein einziges Vergehen vorgekommen, so hat der Gemeinderath beschlossen, die einzige Person, welche dort die Polizeigewalt und Vollstreckung des Strafgesetzbuches repräsentirte: den — Nachwächter abzuschaffen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 13. bis 19. Juli 1884.

Getauft: 194) Ernst Dreiß. 195) Paul Emil Meupner. 196) Walther Arthur Stemmler. 197) Frieda Marie Seidel. 198) Marianne Rosa Brückner. 199) Max Paul Köhler.
Begraben: 132) Emil Paul, unehel. S. der Anna Wilhelmine Barth hier, 3 M. 24 J. 133) Paul Gustav, ehel. S. des Heinrich Gustav Unger, Handarbeiters hier, 1 J. 11 M. 20 J.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. Predigtort: Rathh. 5, 44—48. Sr. Vf. Vötrich.
Nachm. Predigtort: Apostelg. 6, 1—7. Sr. Diac. Batsch.
Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Vötrich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 20. Juli (Dom. VI p. Trin.), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Kirchennachrichten von Johannegeorgenstadt.

Am 6. Sonntage nach Trin., früh 8 Uhr predigt Herr P. Werner über Joh. 10, 23—30. 1/2 11 Uhr Kinder Gottesdienst. Herr P. Werner. Nachm. 1/2 2 Uhr predigt Herr Vicar Claus über Apostelg. 6, 1—7. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Chemnitzer Marktpreise vom 16. Juli 1884.

Weizen russ. Sort.	9 Mk. 70 Pf.	bis 10 Mk. 55 Pf.	pr. 50 Rito
" weiß u. bunt	9 " 75 " "	10 " 45 " "	" "
" gelb	9 " 80 " "	10 " 40 " "	" "
Roggen inländ.	8 " 25 " "	8 " 45 " "	" "
" sächsischer	8 " " "	8 " 20 " "	" "
" fremder	7 " 85 " "	8 " " "	" "
Braugerste	" " "	" " "	" "
Futtergerste	8 " " "	8 " 75 " "	" "
Hafer	8 " " "	8 " 25 " "	" "
Rohrersfen	9 " 50 " "	10 " 25 " "	" "
Wahl- u. Futterersfen	8 " 50 " "	9 " " "	" "
Heu	3 " 60 " "	4 " 20 " "	" "
Stroh	2 " 30 " "	2 " 80 " "	" "
Kartoffeln	4 " 30 " "	4 " 50 " "	" "
Butter	2 " " "	2 " 40 " "	1 "

Bettfedern

in bekannter Güte empfiehlt billigt
Alwin Seydel,
Schönheide.

neue Kartoffeln

ist eingegangen, à Str. 4 Mark 50 Pf.,
5 Liter 45 Pf. Niederlage im „Engl.
Hof“.

Carl Günzel.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne
hohl und sehr angestoßt sind, augenblick-
lich u. für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner
schnellen und sicheren Wirkung wegen
alle verartigen Mittel, sodas ihn selbst
die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur
allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg.
im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Sprachführer.

Practisch u. leicht faßlich.

Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl. Geh. M. 1,50, geb. M. 2,10.
Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl. Geh. M. 1,20, geb. M. 1,50.
Habla V. castellano? (Span.) 3. Aufl. Geh. M. 1,20, cart. M. 1,50.
Parlate italiano? (Ital.) 5. Aufl. Geh. M. 1,20, cart. M. 1,50.
Falla Vmce portuguez? (Portug.) Geh. M. 2,50.
Spreekt Gij de Hollandsche taal? (Holl.) 2. Aufl. Geh. M. 1,50.
Taler De Dansk? (Dän.) Geh. M. 1,50.
Talar Ni svenska? (Schwed.) Geh. M. 1,50.
Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. M. 1,50.
Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. Geh. M. 2,00.
Sprechen Sie Russisch? 2. Aufl. Mit Aussprache. Geh. M. 2,50.
Türkdsche söjlemisiniz? (Türk.) Geh. M. 2,50.
Omilite Ellinika? (Griech.) Geh. M. 2,50.

Leipzig.

C. A. Koch's Verlag.

3 Logis

hat zu vermieten **C. G. Seidel.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen

tüchtigen Sticker.

Emma Reichsner.

Haferbündstroh

ist zu verkaufen im
Schützenhaus.

Die Beleidigung gegen Johann Altmann nehme ich wieder zurück.
Ernst Stemmler.

Plattglocken

jeder Art richtet zum Glanzplatten
ein **A. Eberwein.**

Nach 4 geübte Tambour- rinnen

suche für sofort bei andauernder Be-
schäftigung. Auch können solche Kost
und Logis erhalten.

A. F. Schindler,
Schönheiderhammer.

Geübte Fädlerin

sucht bei hohem Lohn
Ferdinand Roth,
Kappel bei Chemnitz.

Einen geübten Sticker

sucht **Carl Ernst Mennel.**
Heute Sonnabend, von 5 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischermeister.**